

Kinder hören Neues

„Perfekt!“ – schon in der Pause stand für die kleine Blonde fest, dass die Exkursion in die Martinskirche eine spannende Sache ist. Und die Nutellabrötchen, die es zum Frühstück gab, rundeten die Begeisterung noch ab. An vier Vormittagen im November hatte Eckhard Manz, Kirchenmusiker an Kassels zentralem evangelischem Gotteshaus, Grundschulklassen aus der Stadt eingeladen. „Neues hören – neues Hören“ war das Motto. Und schnell wurde dem Beobachter klar, dass der Plan gelingen würde, Kinder mit etwas zu konfrontieren, das durch die Fremdheit interessiert, und dass es richtig war, die 9- und 10-Jährigen gerade nicht dort abzuholen, wo sie stehen (wie man es in der evangelischen Kirche so gern macht).

Der Beginn war ein Bild wie aus einer UNICEF-Werbung. An die fünfzig Viertklässler in allen Schattierungen der Hautfarbe gingen in einer ordentlichen Reihe unter der Orgelpore hindurch ins Schiff der Kasseler Martinskirche. Begrüßt wurden sie von Orgelimprovisation und Tönen der Klangsteine im Altarraum. Die Entdeckungsreise konnte beginnen. Zur neuen Musik sollte sie führen, Schritt für Schritt.

Klänge aus einer anderen Welt

Die Kinder des zweiten Tages kamen von der Schule am Wall, fast in Sichtweite der Martinskirche, doch meilenweit entfernt vom gesetzten protestantischen Bürgertum. Um die achtzig Prozent Ausländerkinder lernen hier lesen, schreiben und auch Musik, die seit einiger Zeit zu einem Schwerpunkt der Grundschule erklärt (und von der Schuladministration bestätigt) wurde.

„Ist das Kunstmusik?“

Der Vormittag war gut durchgeplant: Begrüßung, Klangexperimente mit ausgeteilten Orgelpfeifen, eine knappe Führung zur Orgel, eine angeleitete Improvisation mit Steinen im Kirchenraum (durchgeführt von Olaf Pyras). Nach der Pause mit „Vom Aufgang der Sonne“ (gewagt bei so vielen nichtchristlichen Kindern!) und kleinem Imbiss gab es dann eine Führung mit Pfarrer Willi Temme in die Landgrafengruft und zum Epitaph Philipps des Großmütigen – was die Phantasie der Kinder mächtig an-



Interessierte Blicke auf die Orgel, die diesmal etwas zu kurz kam. Photos: (Rita Ostrowskaja)

regte und sie viele Fragen stellen ließ („Können wir das mal aufmachen?“, „Wo ist denn jetzt die Seele?“ etc.)

Immer wieder wurden die Lehrerinnen gefragt: „Wann kommt denn der Chor?“ Dann war es endlich soweit. Als Höhe- und Endpunkt sang das Vocalensemble Kassels Ligeti's „Lux aeterna“. Die Kinder saßen im Halbkreis vor den Sängerinnen und Sängern und lauschten höchst aufmerksam den Klängen aus einer anderen Welt. Der Versuch, die Stille nach dem letzten Ton zu verlängern, misslang, denn viele Finger gingen in die Höhe. Die Ansichten und Fragen zeigten, dass alle gut aufgepasst hatten und mehr wissen wollten. „Ist das Kunstmusik?“, wollte ein Junge wissen. Dem konnte Manz natürlich nur zustimmen. Noch einmal wurde das berühmte Stück dann gesungen. Die Kinder durften sich auf die Kirchenbänke legen und sollte sich ganz von der im Raum schwebenden Musik einfangen lassen. Erst jetzt ging es mit ihrer Konzentration zu Ende.

Das Andere lockt

Das Experiment ist geglückt. Grundschulklassen von heute und anspruchsvolle Musik schließen sich nicht aus, wie man reflexartig denken könnte. Im Gegenteil: Richtig vermittelt, lockt das Andere, öffnet Ohren und Sinne. Falls es im nächsten Jahr eine Fortsetzung gibt, wird man sicher



Olaf Pyras macht es vor, die Kinder machen mit: Sie werfen sich den Schall gegenseitig zu.

sogar noch mehr wagen können, vor allem, was die Orgel angeht, die ein wenig unter Wert verkauft wurde.

Johannes Mundry